

*Thuidium Philiberti* (Phil.) Limp. Vogelsang, Julo, Sydowsaue.

*Th. Philiberti* var. *pseudo-tamariscinum* Warnst. = *Th. pseudo-tam.* Limp. Zedlitzfelde in einer Schlucht, Vogelsang. (Auch vom Golm bei Swinemünde auf der Insel Usedom.) Um Stettin nicht selten.

*Leskea polycarpa* (Ehrh.) Br. eur. var. *paludosa* (Hedw.) Sch. Julo, auf Steinen im Bache.

*Brachythecium salebrosum* (Hoffm.) Br. eur. var. *densum* Bw. eur. Sydowsaue.

*Eurynchium Swartzii* (Turn.) Curnow = *E. atrovirens* Sr. Warsow.

*Rhynchostegium rusciforme* (Neck.) Br. eur. var. *inundatum*. Br. eur. Bachmühlen.

*Plagiothecium curvifolium* Schlieph. Buchheide.

*Plagiothecium elegans* (Hook.) Sulliv. Julo; neu für *P. Hypnum uncinatum* Hedw. Glambeck-See.

*H. incurvatum* Schrad. Buchheide; vielleicht auch neu für *P. H. Lindbergii* (Lindb.) m. Fr. Julo.

Pommerns unvergleichlicher Moosforscher, Herr Kreis-  
tierarzt Ruthe in Swinemünde, der die Moosflora der Inseln  
Wollin und Usedom sei langen Jahren untersucht und mehrere  
neue Arten aufgefunden hat, hat leider noch immer nicht seine  
Gesamtbeobachtungen veröffentlicht; ich würde denselben gern  
die von mir dort aufgefundenen Lebermoose anschliessen, von  
denen ich nur *Jung. Mildeana* Gottsche und *Jung. acuta* Lindenb.  
erwähnen möchte.

Stettin, anfangs Mai 1902.

---

## Die Keimpflänzchen von *Salvia pratensis* L.

Von Karl Ortlepp, Gotha.

Dass ich nachstehend die Keimpflänzchen von *Salvia pratensis*,  
welche ich aus Samen erzog, beschreibe, obwohl sich von Irmisch\*)  
schon einzelne Angaben darüber finden, geschieht, weil dort einiges  
etwas anders beschrieben und auch manches nicht erwähnt wird,  
was ich hier mitteile. Bei dem unten genannten Titel der Schrift  
Irmisch's werde ich aus derselben alles *Salvia pratensis* L. be-  
treffende, soweit es von deren Keimlingsstadium handelt, angeben,  
um einen Vergleich zu ermöglichen.

---

\*) Th. Irmisch: Beiträge zur vergleichenden Morphologie der  
Pflanzen. II. Abt. Labiaten. 1856. Halle. pag. 67. „Bei *Salvia*  
*pratensis* sind die kurzgestielten, an ihrem Grunde eine niedrige  
Scheide bildenden Keimblätter, wie bei allen anderen von mir  
untersuchten Arten, mit einer breiten fast nierenförmigen Lamina  
versehen, Fig. 37—39. Die folgenden Blätter sind eiförmig, ge-  
kerbt und runzelig, ihre Internodien bleiben unentwickelt. Die  
Hauptwurzel verlängert sich und wird dabei allmählich stärker,  
dass sie sich deutlich von den mannigfachen Verästelungen unter-  
scheiden lässt, Fig. 40.“



Die von mir erzogenen Keimpflänzchen hatten rundlich-nierenförmige, nach dem Ende zu etwas verschmälerte, aber nicht zugespitzte Kotyledonen, wie sie von Irmisch abgebildet sind. Zuerst war der Grund der Kotyledonen herzförmig gelappt, später mehr abgestutzt schwach herzförmig. (Die von Irmisch abgebildeten sind nur sehr schwach herzförmig am Grunde). Die ersten drei Blätter noch kaum runzelig, aber wie die folgenden, an welchen sich schon die Runzelung sehr deutlich zeigt, eiförmig-länglich, nur weniger spitz als diese. Alle Blätter einfach gekerbt, jedoch die ersten drei weniger deutlich. Stiele aller, besonders der späteren Blätter, ziemlich dicht kraushaarig. Die Behaarung beginnt, zuerst aber sehr schwach, schon an der zu einer kurzen Scheide verwachsenen Basis der kurzen Kotyledonenstiele. Oberseits ist die Lamina kahl, am Rande, besonders der nicht gekerbten, etwas abgescrägten Basis, kurz gewimpert, unterseits kurzhaarig. Hauptwurzel anfangs sehr kurz, später sich stark verlängernd, an Dicke zunehmend und viele Nebenwurzeln treibend. Internodien unentwickelt.

Als die Pflänzchen schon 8 Blätter hatten, waren die Hypokotyle zu Boden gekrümmt und oberseits stark, unterseits schwach querfallig.

---

## Das Teufelsthal am Albulapass.

Floristische Skizze von C. Joseph Mayer in München.

Anfangs Juli 1901 unternahm ich von Chur aus eine Wanderung über die Lenzerhaide und den Albulapass nach dem seiner landschaftlichen Reize wegen so viel besuchten Ober-Engadin. Bei dieser Gelegenheit lernte ich auch das Teufelsthal kennen, und sei es mir gestattet, über dieses und seine reiche Flora hier kurz zu berichten.

Das Teufelsthal zieht in west-östlicher Richtung von Weissenstein gegen die Passhöhe der Albula. Den Eingang flankieren rechts die gewaltigen, kühngeformten Granitzacken des Piz Giu-mels, ihnen schliessen sich die kahlen Felsenkämme der Cresta Mora an; gegen Norden erheben sich die steilen Hänge des Albulahornes und des Piz Uertsch. Stark geneigte Geröllhalden senken sich zu einem kleinen Kessel herab, welcher die untere Stufe des Thales bildet; die etwas höher gelegene, obere Thalstufe wird durch ein wildes Chaos von durcheinander und übereinander geworfenen Felstrümmer charakterisiert.

Zwei Pflanzen verleihen infolge ihres massenhaften Auftretens dem Gebiete einen reizenden Schmuck. Die schöne *Viola calcarata* L. überzieht in ungezählten Mengen die Geröllhalden und aus dem gewaltigen Trümmerfeld leuchten uns die reichblühenden Büsche der Alpenrose (*Rhododendron ferrugineum* L.) gleich roten Inseln entgegen.

Sehr häufig erscheinen auch die zahlreichen Felsblöcke von der Flechte *Lecidea geographica* wie gelb gefärbt.

Die Albulastrasse umzieht den vorerwähnten Thalkessel auf seiner Südseite in einem weiten Bogen und strebt dann in fast